

Gartenträume (Nr. 3)

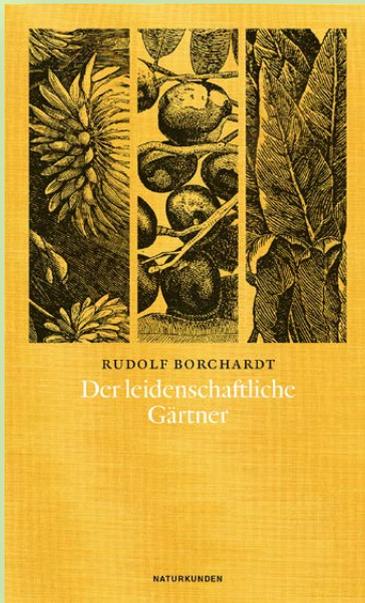
Kinder weinen, Narren warten,
Dumme wissen, Kleine meinen,
Weise gehen in den Garten.

Joachim Ringelnatz





ARKADIEN



Rudolf Borchardt: Der leidenschaftliche Gärtner. Nachwort von Christian Welzbacher, ill. Pauline Altmann. Matthes & Seitz 2016 • 336 Seiten • 22,00 • 978-3-95757-284-4

Dieses Buch sollte man immer wieder lesen, um allen darin enthaltenen Ideen und Feinheiten auf die Spur zu kommen. Der Verlag macht es einem leicht, denn diesen schön ausgestatteten Band nimmt man gerne in die Hand: flexibles Leinen in Gelb, Vorsatz und oberer Schnitt in einem kontrastierenden, dunklen Lila. Rudolf Borchardt (1877–1945): Ist das nicht ein Dichter, ein Essayist und manches mehr? So werden manche Leser fragen. Und weiter: Kennt er sich mit Gärten aus? Gewiss, hat er doch einige Jahre Gärten in der Toskana betreut, wie man dem kenntnisreichen Nachwort von Christian Welzbacher entnehmen kann. Borchardt beweist auch seine Kenntnisse mit dem Pflanzenkatalog, mit dem das Buch endet. (S. 225–297)

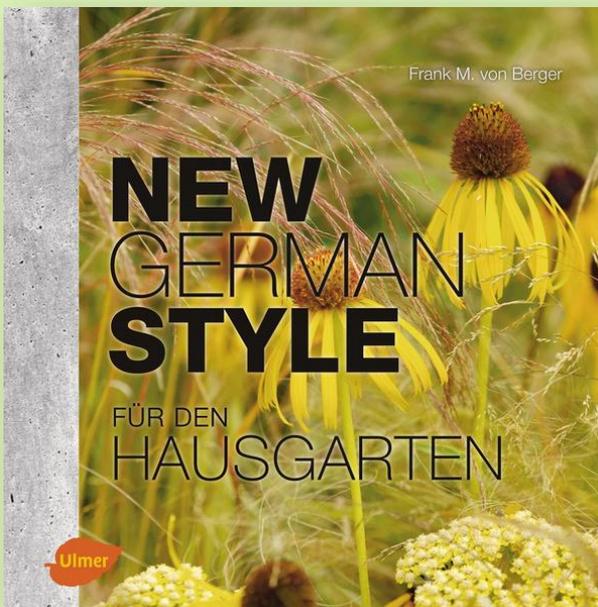
Im Mittelpunkt steht der Garten, praktisch und mit vielen kulturhistorischen Überlegungen. Von den vielen Definitionen will ich hier nur einige anführen. „Ein Garten ist das was ‚jenseits‘ unser harrt, Paradies, Elysium, Hesperiden.“ (S. 10) Der Garten hat sakrale Wurzeln. Mit Blumen wurden schon immer die Tempel und Altäre geschmückt, also musste man sie anpflanzen. (S. 30f.) Der Garten ist ein Korrektiv. Der Mensch träumt, „aus Gärten zu stammen und sich in Gärten zu verklären, sich in Gärten zu erlösen oder mit Gärten zu trösten“. (S. 36) Im Garten versucht der Mensch, die Natur zu ordnen, könnte man meinen. Borchardt sieht das anders: „Was ordnest Du aus? Die Natur gewiss nicht, denn sie suchst und liebst Du ja gerade außerhalb Deines Gartens.“ „Deine Gartenordnung ist nicht die Sehnsucht“, die Natur nachzuschaffen“, sie ist „nur ein großer, hübsch geordneter Dauerstrauß“. (S. 100)

Wildnis und Zivilisation, das ist ein Thema, das bei Borchardt immer auch mitschwingt. *Der Traum von der Wildnis*, so lautet der deutsche Titel einer umfangreichen Monographie von Simon Schama (700 Seiten. 1996). Untertitel: „Natur als Imagination“. Auch der Garten hat viel mit Imagination zu tun, könnte man im Sinne Borchardts sagen. Oder so: Der Garten des Menschen ist „eine in der Idee symmetrische Anlage wie Eden, sein Mittelpunkt das unerschöpfliche, unersättliche, unüberwindliche menschliche Herz“. (S. 198) Schama würde von



einem ‚neugestalteten Arkadien‘ sprechen. Ja, das Paradies, der Garten Eden, das sind die Sehnsuchtsorte, die der Mensch im Garten oder im Park neu gestalten oder neu erschaffen möchte.

Wie gesagt: Das ist nur ein Thema, sicher das wichtigste, des Buches. Christian Welzbacher formuliert, warum man dieses Buch lesen muss, so: „Nun, um zu erkennen, welche Kraft sich aus Arbeit an der Sprache und durch liebevolle Hingabe an ein Thema entfalten kann. (...). Um zu staunen, wie sich beispielhaft der ganze Horizont abendländischer Kultur aufspannt. Um einen kompakten Begriff vom Natur- und Menschenbild der Moderne abseits ihrer Strömungen zu bekommen. (...) Schließlich, um angeregt, beglückt und ermutigt selbst in den Garten zu ziehen.“ (S. 312f.) Eines aber muss man warnend sagen: Eines dieser ‚normalen‘ Gartenbücher, wie man sie zu Dutzenden in den Buchhandlungen findet, ist dieses Buch nicht. [franz joachim schultz]



Frank M. von Berger: New German Style für den Hausgarten. Ulmer 2016 • 144 Seiten • 24,90 • 978-3-8001-0307-2

Um es vorweg zu sagen: New German Style ist nicht noch ein neuester Trend, der bald wieder unmodern werden wird, sondern eine solide, gut durchdachte und bewährte Methode, mit möglichst wenig Aufwand einen Garten zu gestalten, der das ganze Jahr über attraktiv ist. Ursprünglich wurde das Konzept der pflegeleichten und langlebigen Staudengärten für den öffentlichen Raum entwickelt – neben dem hübschen Aussehen war Kostenersparnis ein Hauptanliegen. Aber auch ein privater Gartenfreund kann von dem Fachwissen profitieren, neben Beruf und anderen Verpflichtungen hat man ja nicht immer so viel Zeit und Geld für den Garten übrig. Wie die Ideen umgesetzt werden können, welche Stauden oder auch Begleitpflanzen für verschiedene Standorte in Frage kommen, wie sie harmonisch zusammen gepflanzt werden um den gewünschten Effekt zu erzielen – schön und pflegeleicht, Arbeitszeit sparend – wird in diesem Buch gezeigt. Viel

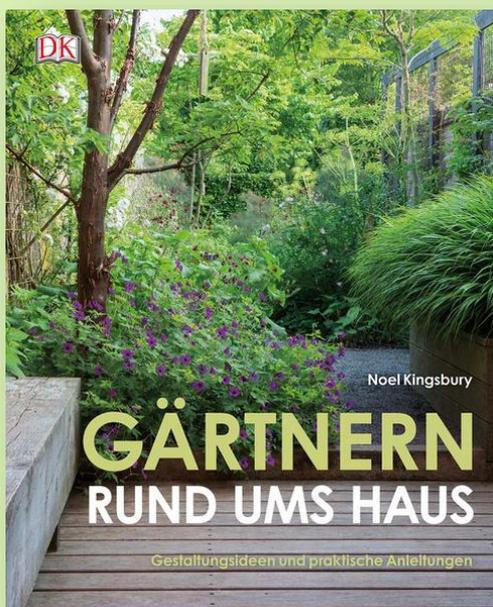


Fachwissen bezogen auf Pflanzen und Böden, aber auch Anmerkungen über historische Gartengestaltung finden sich in diesem Buch. Der Text ist präzise und sorgfältig bearbeitet – es gibt Angaben über die benötigte Anzahl der bestimmten Pflanzen pro m², über Krankheitsanfälligkeiten und -resistenzen, die richtige Pflege, Bezugsquellen und Adressen von Schaugärten. So ist es ein richtig gutes Lehr- und Nachschlagewerk.

Aber nicht nur das: Durch das Layout der Seiten und die Fotografien ist es gleichzeitig eine Freude zu schauen, Stimmungen auf sich wirken zu lassen, zu träumen und dann: zu planen. Denn der Aufbau der Gärten mit Leitpflanzen, Begleit- und Füllstauden erlaubt eine große Vielfalt der Gestaltung – Kapitelüberschriften wie Blauer Sehnsuchtsgarten, Ein Hauch von Pastell, Beete mit mediterraner Anmutung, Weiß und Grün, eine vornehme Liason, Feurige Farben oder Wilde Prärie im Hausgarten zeigen einige der Möglichkeiten.

Besonders gut gefiel mir, dass nicht nur die einzelnen Blüten im Zentrum des Interesses stehen, auch die späteren Stadien der Pflanze werden wertgeschätzt, Samenstände, Farbvarianten im Herbstlaub, Blattformen, Farne und Gräser fügen sich harmonisch in das Gesamtbild. Auf einer Seite wird dasselbe Beet aus dem gleichen Blickwinkel im Hochsommer und im Herbst gezeigt, es ist nicht zu entscheiden, welches prächtiger, ausdrucksvoller ist!

New German Style für den Hausgarten ist ein sehr hochwertiges, interessantes und wirklich schönes Sachbuch – das mich begeistert hat! [barbara bursch]



Noel Kingsbury: Gärtnern rund ums Haus. a.d. Englischen von Reinhard Ferstl, Fotos Maayke de Ridder. Dorling Kindersley 2017 • 208 Seiten • 19,95 • 978-3-8310-3227-3

Da die meisten Häuser über kleine Gärten verfügen, ihre Einwohner diese im Sommer als ein „zweites“ Wohnzimmer nutzen, ist es sinnvoll, bei der Planung nach eigenen Bedürfnissen und Wünschen zu fragen. Der renommierte Gartendesigner Noel Kingsbury zeigt in dem Bildband, wie man auch kleinere Gärten gestalten kann. Alles beginnt mit einer Bestandsaufnahme: Welchen Boden hat das Land, wie sieht es mit Licht aus

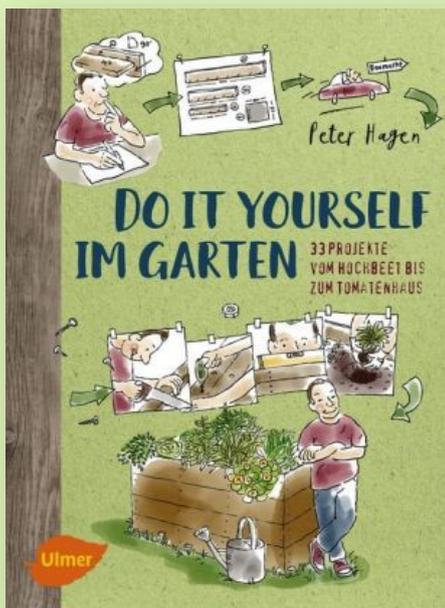
sowie wie und wann will man den Garten nutzen? Auf den Seiten finden sich Beschreibungen von Stauden und ihren Bedürfnissen, die dann den jeweils eigenen Wünschen angepasst



werden können. Hinzu kommt, wie man kleine Gärten optisch vergrößern kann – etwa mit falschen Türen. Dazu wieder Pflanzentipps, denn es gibt durchaus Pflanzen, die den Garten größer wirken lassen. Auch hier: die Mischung macht es.

Was als Trend nicht fehlen darf, ist vertikales Gärtnern. Während jedoch in anderen Gartenbüchern Europaletten hochgestellt genutzt werden, meint Kingsbury mit vertikalem Gärtnern schlicht und einfach Kletterpflanzen. Geißblatt, Rambler-Rosen oder Clematis sind Hingucker im Garten, schaffen kleine Oasen und vergrößern den Garten. Ein besonders gelungenes Kapitel ist das zu den Naturgärten, die ebenfalls im Trend liegen und Menschen wie Insekten erfreuen. Auch hier liefert der Band sinnvolle Tipps, zeigt, was schlecht für Tiere ist – etwa wenig Abwechslung – und was gelungen ist – Vielfalt, wenig gemähter Rasen, einheimische Pflanzen. Nachhaltigkeit spielt im Garten eine wichtige Rolle und daher wendet sich der Gartendesigner auch dem Thema „nachhaltige kleine Gärten“ zu. Denn nur weil man Gartenbesitzer ist, besitzt man nicht auch einen nachhaltigen Garten. Man muss über Baustoffe, Wasserverbrauch oder Erde nachdenken. Die abschließenden Kapitel wenden sich den Pflanzengefäßen und damit den Gestaltungstipps mit Gefäßen sowie Nutzpflanzen zu.

Die Bilder liefern zahlreiche Ideen und Hinweise für alle, die einen Garten planen. Diejenigen, die einen Garten bereits reichlich bepflanzt haben, haben aber dennoch Freude an dem Band. Ein Buch, in dem selbst die versierten Gärtner noch etwas entdecken. [jana mikota]



Peter Hagen: Do it yourself im Garten. ill. von Susanne Dinkel. Ulmer 2017 • 128 Seiten • 16,90 • 978-3-8001-3391-8

„Sie basteln und recyceln lieber, statt etwas neu zu kaufen?“ Das ist die zentrale Frage, die das Cover stellt, und das Bild vorn zeigt genauso, worum es geht. Da wird auf einem Blatt Papier getiftelt und gerechnet und geplant, da fährt das Auto zum Baumarkt, da wird gesägt und gebohrt und zusammengesetzt, da wird gepflanzt – und am Ende steht der stolze Hochbeetbesitzer vor seinem Kunstwerk. Ich weiß selbst, wie toll man sich da fühlt, ein bisschen wie Gott am siebten Schöpfungstag.

Ein Buch also, das sich ganz der „Marke Eigenbau“ widmet, in 33 Projekten, „vom Hochbeet bis zum Tomatenhaus“. Nach einer kurzen Einleitung, die generell wichtige Punkte beim DIY



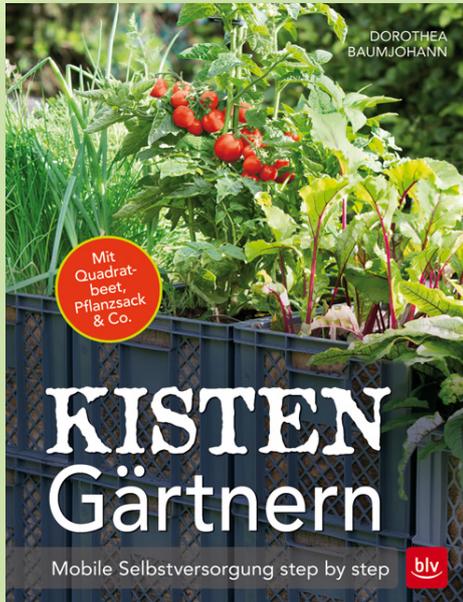
aufgreift und zudem Mut machen will, gliedert sich das Buch in zwei große Kapitel von je ca. 40 Seiten, denen sich ein drittes, kurzes Kapitel anschließt, das an die GartenMITbewohner denkt: Hier geht es um das Basteln von Insektenhotel und Meisenknödelhalter, Nistkasten und Ohrenzwicklerhaus, Igelquartier und Fledermausdomizil. Das Herz des Buches sind aber die beiden Kapitel „So mach ich’s mir gemütlich“ und „Nützliches für die Gartenarbeit“.

„Gemütlich machen“, das bedeutet hier nicht zu sitzen und vor sich hin zu träumen, sondern generell die Optik zu verbessern, den Garten als etwas ganz Eigenes zu gestalten. Da geht es um selbst entworfene Bretterzäune oder Gartentor, um Wegbeläge und Terrassengestaltung, einen Minitteich im Fass und einen Klapptisch, einen Sichtschutz und Sitzgelegenheiten, eine Bank und eine Trinkbar. Mit Fotos wird nur spärlich gearbeitet, sie leiten eher die Kapitel ein. Dafür bietet das Buch überbordend Zeichnungen, von dem, wie es aussehen soll, und von den einzelnen Schritten, wie man das erreicht. Sie sind ungemein übersichtlich und anschaulich, und ich habe mich gefragt, warum nicht all die vielen Aufbauanleitungen von Möbeln oder technischen Geräten so gehalten sein können, dass man es auch als ungeübter Laie versteht und nachvollziehen kann und am Ende sogar zufrieden mit dem Ergebnis sein kann. Großer Dank an Susanne Dinkel, die das perfekt gemeistert hat, sogar da, wo es komplizierter zu werden droht.

Natürlich haben die einzelnen „Modelle“ unterschiedliche Schwierigkeitsgrade. Einen Minitteich zum Beispiel, für den man ein fertiges halbes Fass braucht, schafft jeder noch so Ungeübte; eine Bank rund um einen Baum zu bauen oder auch nur einen Sichtschutz (alles weitgehend aus Naturmaterialien (aus Plastik kann ja jeder!), kann schon eine Herausforderung sein und zu leichten bis mittleren Nervenkrisen führen. Trotzdem wird jedem Stück die gleiche Aufmerksamkeit und Sorgfalt geschenkt, immer vier Seiten stehen zur Verfügung, auf denen an alles, wirklich alles gedacht ist. Das gilt auch für das zweite Großkapitel, in dem es weniger um die Attraktivität des Gartens und seiner Anlage geht als vielmehr um die Nützlichkeit: Rankhilfen und Staudenstützen, Abdeckungen und Wetterschutz, Kräuterspiralen und Komposter, Regenwassersammler und Saatgutbox, um nur einige von ihnen zu nennen, insgesamt 17 Ideen werden hier ebenso anschaulich und professionell umgesetzt, meist mit einer jeweils zweiseitigen Anleitung.

Es fehlen am Ende nicht die Bezugsquellen und Adressen zu Werkzeug und Material, Pflanzen und Saatgut, samt Webseite und eMail, sowie sieben Titel als weiterführende Literatur, zugegeben aus dem eigenen Verlag, aber das ist völlig legitim.

Rundum empfehlenswert – ein kleines, aber feines Sachbuch, mit dem Erfolgserlebnisse garantiert sind! [astrid van nahl]



Dorothea Baumjohann: Kistengärtnern.
blv 2017 • 146 Seiten • 15,00 • 978-3-8354-1599-7

„Mobile Selbstversorgung“, das könnte man als die „Leit-idee“ des Buches bezeichnen. Es hat mich schon ein bisschen nachdenklich gestimmt, trägt es doch auch einem veränderten Gesellschaftsbild Rechnung, in dem Mobilität, freiwillig oder erzwungen, das Leben fest im Griff hat. Hier geht es nicht um einen Garten, den man anlegt und dann Jahr für Jahr ein bisschen, schöner und größer und prächtiger macht, den Bedürfnissen anpasst, den eigenen und den der Familie. Hier geht es um „Kisten“, die die Beete ersetzen und für alle gedacht sind, in denen der

Wunsch nach einer Selbstversorgung schlummert, ohne zu viel Arbeit und Zeit hineinzustecken. Zumindest KANN beim „Kistengärtnern“ der Arbeitseinsatz geringer ausfallen, ebenso wie es mit weniger Platz auskommt – dem Ausdehnen von Arbeit, Platz und Zeit sind dann keine Grenzen gesetzt.

Natürlich sind es nicht alles Kisten, aber der Begriff ist einprägsam und treffend. Kisten, das können die selbst gezimmerten Beetumrandungen sein oder die alte Weinkiste, die immer noch im Keller stand, zur Not ein stabiler Pappkarton mit Folie an den Seiten ausgekleidet, der Zinkeimer mit einem Loch im Boden, die Pflanztaschen, der alte Kartoffelsack – Sie werden sehen, die Ideen kommen beim Kistengärtnern wie von selbst. Bei mir wurden es auch große Blumentöpfe oder Plastikschaalen, ein alter Apfelkorb, eine große Porzellanschüssel, der ein Stück vom Boden fehlte und die zum Wegwerfen doch immer zu hübsch gewesen war.

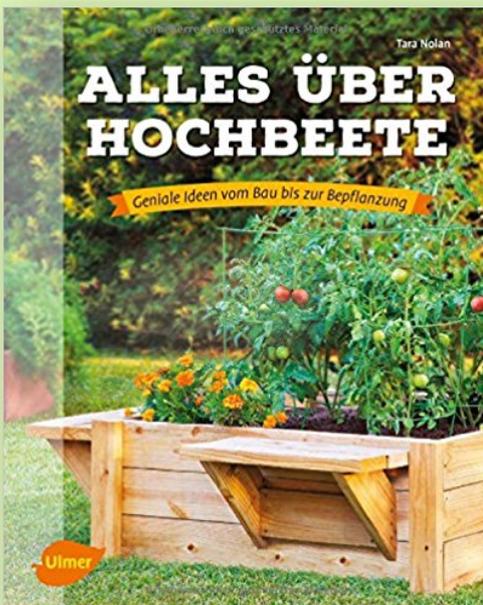
Den unterschiedlichen Beetkonzepten gelten die ersten beiden Kapitel, hübsch, dass man dabei auch an „Kistengärtnern für Senioren“ und „Kistengärtnern für Kindern“ und auch „auf Terrasse und Balkon“ mit den unterschiedlichen Bedürfnissen gedacht hat. Hier lernt man nicht nur, diese „Beete“ zu zimmern oder aufzubauen, man schult auch das Auge, was sich wozu eignen könnte. Dieser Teil nimmt ungefähr 90 Seiten ein.

Dann geht es richtig los mit der eigenen Anzucht der Pflanzen, und das sind hier immer Obst und Gemüse; Tipps für die besten Sorten folgen, ebenso ein Kapitel zu Schädlingen und Krankheiten von Pflanzen.



Das ist alles sehr übersichtlich gemacht, der Text ist zweispaltig gesetzt und mit Überschriften in kleinere Parteien gegliedert, wirkt dadurch lockerer, zahlreiche Fotos – es gibt kaum eine Seite ohne – demonstrieren, was der knappe Text nicht sagen kann, geben optische Eindrücke, wecken eigenen kreative Ideen. Sehr gut gefallen hat mir die äußerst informative tabellarische Auflistung der am besten geeigneten Gemüse- und Obstsorten in Wort und Bild, Pflanzenporträts also von Gemüse, Kräutern und Obst. Ein Register trägt zur Benutzerfreundlichkeit bei, ermöglicht schnelles und gezieltes Nachschlagen. Die weiterführenden Adressen sind sehr nützlich, ich habe diverse Webseiten aufgerufen und mich dort festgelesen.

Ein tolles Buch zu einem ehrlichen und schnörkellosen Preis von 15 Euro. So schnell gebe ich das nicht her! [astrid van nahl]



Tara Nolan: Alles über Hochbeete. a.d. Englischen von Sabine Hesemann. Ulmer 2017 • 272 Seiten • 29,90 • 978-3-8001-0873-2

Zweifellos ein gewichtiges Buch, das auch seinen Preis hat. Mit ungefähr 1,2 kg setzt man sich damit nicht mal eben gemütlich hin, um darin zu stöbern und sich Ideen zu holen. Zwar prägen ganzseitige und großformatige Farbfotos den guten Eindruck des Buches, mir wären jedoch kleinere Bilder lieber gewesen, wenn dafür die Schrift etwas größer gewesen wäre - ich tippe auf nicht mehr als eine maximal 8 pt Schrift in einem dünnen Font, die dazu in einem eher dezenten Grau daherkommt und mir relativ schnell die Lust am Stöbern und Lesen nahm.

Insgesamt ist es ein Buch der „gehobenen Klasse“, in jeder Hinsicht. So richtig warm werden konnte ich nicht damit, aber es ist einfach eine Frage des Stils. Eine 25-seitige Fotogalerie zu Hochbeeten eröffnet das Buch und man hat schnell das Gefühl, in perfekt gestylten Vorzeigegärten zu stehen, die man in Großbritannien auf einer Garden-and-Parks-Reise besichtigen könnte. Das Gefühl setzt sich fort in den beiden (auf „Grundlagen“ folgenden) Kapiteln über Hochbeete in großen und Hochbeeten in kleinen Gärten. Das sieht alles perfekt aus, da ist jede Pflanze im rechten Abstand an ihrem Platz, da stört kein welches Blatt, kein Krümel



Erde, alles ist blitzblank wie es sein soll, wenn man ganztags einen Gärtner beschäftigt. Dementsprechend gehoben ist die Ausstattung der Hochbeete, etwa mit Sitzfläche oder einem zugehörigen Teich. Zugegeben, das sind dann Varianten einer „Grundausführung“, die in allen Einzelschritten fotografisch festgehalten ist. Die Ideen sind abwechslungsreich, reichen von Kisten auf Stelzen über Container aus Stahl oder Koffer oder Waschwanne auf Sägebock bis hin zu Hochbeeten auf dem Balkon und Dachterrasse und solchen auf Rädern, die man der Tages- und Uhrzeit entsprechend stetig nach der Sonne ausrichten kann. Das ist dann etwas für die allerleidenschaftlichsten Gärtner, die vermutlich auch keine Zeit haben, einer geregelten Arbeit nachzugehen.

Um die Pflanzen selbst geht es am wenigsten, hier stehen das handwerkliche Geschick im Mittelpunkt und die Lust am Bauen. Wer zu dieser Gruppe gehört, wird voll auf seine Kosten kommen und unter den 25 Schritt-für-Schritt-Anleitungen sich seine individuellen und funktionellen Hochbeete erstellen. [astrid van nahl]



Elke Schwarzer: Heimische Pflanzen für den Garten. Ulmer 2016 • 128 Seiten • 12,90 € • 978-3-8001-8455-2

Der Titel hat nichts zu tun mit „botanischem Nationalismus“. Zu den *100 Blumen, Sträuchern und Bäumen für mehr Artenvielfalt* gehören hier auch sibirischer Blaustern, Indigolupine, Pyrenäen-Scheinmohn, kaspische Tamariske oder japanische Mandelkirsche. Für die Autorin Elke Schwarzer bedeutet „heimisch“ ganz pragmatisch, dass Pflanzen, die schon länger an die hier vorherrschenden Klima- und Bodenbedingungen angepasst sind, einerseits selbst robuster, weniger krankheitsanfällig sind und andererseits – das ist der Schwerpunkt dieses Pflanzenratgebers –

einer größeren Anzahl von Insekten und Kleintieren Nahrung und Lebensraum bieten. Sie beschreibt im Vorwort, wie sie durch Ausprobieren aus einem „Second-Hand-Reihenhausgarten“ ein naturnahes Paradies für Tiere und Mensch gestalten konnte, und gibt ihre Erfahrungen mit Sorgfalt und Sachverstand weiter, oft gewürzt mit einer Prise Selbstironie: „Der heimische Hopfen schließlich, den ich völlig ahnungslos an den Gartenzaun setzte, erfreut nun sämtliche Nachbargärten gleich mit und versucht nebenbei, meine Rosen und Stauden zu erwürgen.“



Nach den einleitenden Kapiteln *Durch Versuch und Irrtum zum Traumgarten* und *Gartengestaltung mit heimischen Pflanzen* werden einzelne Pflanzen vorgestellt. Diese Kapitel sind nicht nach Alphabet geordnet – wer etwas sucht, kann das Register *Nachgeschlagen* nutzen –, sondern nach den Ebenen im Garten, die mit diesen Gewächsen ausgefüllt werden sollen. So finden sich *Stauden – Saisonarbeiter im Beet*, *Kletterpflanzen – Akrobaten der Lüfte*, *Sträucher – Freunde für´s Leben* und *Bäume – Sonnenschirme pflanzen*. Die einzelnen Pflanzen werden jeweils auf einer Seite mit ihrem gebräuchlichen Namen und der lateinischen Bezeichnung vorgestellt. Einem kleinen Text über Aussehen und Vorlieben folgt ein Absatz *Mein Tipp*, ein botanisch korrekter *Steckbrief* und Angaben über erhältliche Sorten. Dazu findet man jeweils ein von der Autorin selbst fotografiertes Bild. Diese Fotografien könnten durch ihre präzise Abbildung der charakteristischen Merkmale der Pflanzen einem Bestimmungsbuch Ehre machen und sind dennoch zum Hineinträumen schön!!

Die Texte sind sehr persönlich geschrieben, zum Beispiel: „Bei den Fetthennen ist die Trockenheitsverträglichkeit zwar Programm, eine längere Dürreperiode im April oder Mai mögen sie aber gar nicht. Bei solchen Wetterextremen habe ich immer ein wachsames Auge auf meine Mädels und gieße sie, wenn sie schlappmachen.“ Dieser für ein Sachbuch ungewöhnliche Stil lockert auf und lässt die große Fülle an Informationen besser einsickern.

Zu allem Pflanzenwissen gibt die Autorin noch Anleitungen für *Projekte* wie ein Vogelhäuschen zu bauen, Nischen für Mauerbienen, für Igel und Amphibien herzustellen. Für die Bienen wird eine alte Metallgießkanne mit Hölzchen so befüllt und aufgehängt, dass ein geschützter Unterschlupf entsteht – bei Elke Schwarzer heißt die entsprechende Überschrift salopp: *Bienen aus der Dose: Insektenhotel*. Ja, es macht mir Spaß, in diesem Buch zu stöbern.

Also: Selbst wer nicht vorhat, seinen Garten neu anzulegen, wird Freude haben an dieser gelungenen Präsentation, in die fachliches Wissen, Können und persönliche Begeisterung einfließen. [barbara bursch]



Elke Schwarzer: Mein Bienen-garten. Anbauen – Ernten – Genießen. Fotos Jürgen Holzenleuchter. BLV Buchverlag 2017 • 239 Seiten • 14,99 • 978-3-8354-1369-6

Hatte Elke Schwarzer in dem oben vorgestellten Buch für heidnische Pflanzen plädiert, so führt sie den Gedanken hier weiter und zeigt die Bedeutung von passenden Pflanzen und gelungener Gartengestaltung für nützliche Gartenmitbewohner, sprich: Hummeln und Bienen – ein aktuelles Thema zu Zeiten des großen Bienensterbens durch Pestizide!

Umso wichtiger werden also Gärten und Flächen, in denen Bienen und Hummeln (und andere Tiere) überleben können, und dabei kann man sie unterstützen: „Bunte Bienenweiden für Hummeln, Honig- und Wildbienen“ (Untertitel) gilt es zu schaffen, Blumen- und Obstgärten also, die Nahrung bieten und vielleicht auch die Möglichkeit zu nisten. Hier geht also um eine Gartengestaltung nicht für den Menschen (oder jedenfalls erst an zweiter Stelle), sondern für Bienen und Hummeln.

Die Zusammenhänge weiß Elke Schwarzer gut zu erklären, und fast alle Tipps für eine bienenfreundliche Gartengestaltung lassen sich ziemlich mühelos umsetzen, um so die Bestäuber anzulocken. Da geht es um Trockenmauern und geschossene Salatköpfe, die ausblühen, um totes Holz und Schilfmatten, um Bambusstäbe und Mäusenester – und um Pflanzen. Schließlich ist es ein Gartenbuch.

Hätten Sie gewusst, dass es so viele Wildbienen gibt? Mit Erstaunen habe ich von der rotpelzigen Sand- und der großen Wollbiene gelesen, von der gemeinen Seiden- und der Furchenbiene, von der Acker-, Baum- und Erdhummel und vielen anderen. Sie sind bestimmten Gewächsen zugeordnet, die wunderschöne Namen tragen und sich allein dadurch als heimische Pflanzen ausweisen: Echtes Herzgespann, Deutscher Ziest, Storchschnabel, Gewöhnlicher Blasenstrauch, Purpurblauer Steinsame, Knotiger Storchschnabel, Odermenning ... manche Namen zeigen dem Sprachkundigen das Alter der Gewächse.

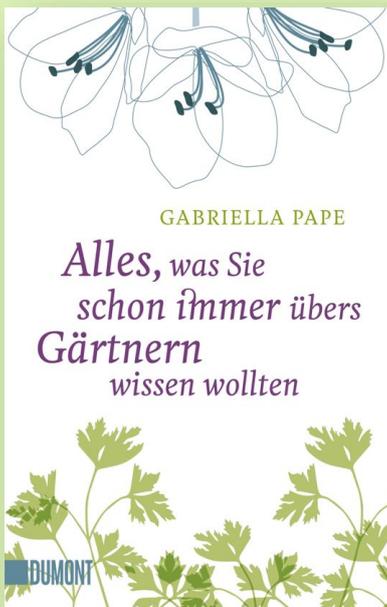
Es ist ein steter Wechsel von Bienen / Hummeln und Gewächsen; zu den Pflanzen gibt es einen Steckbrief, und der weiterführende Text verdeutlicht, wie man gezielt mit dieser



Pflanze den einzelnen Insektensorten helfen kann, wer welche Lieblingsblumen hat, wie man die Tiere besonders schön anlockt.

Rund 80 Bienenweiden werden vorgestellt, und jede von ihnen sollte auch in den kleinsten Garten passen; der Serviceteil am Ende sortiert nach Zielgruppen, nennt Bezugsquellen von Pflanzen und Zubehör. Tabellarische Übersichten eignen sich gut für den ersten und schnellen Überblick. Nützlich ist auch das Register der einzelnen Pflanzen und Bienen- und Hummelarten.

Ein schönes Buch, da sich schnell zu einem Nachschlagewerk entwickelt, in dem man aber genauso gut „ziellos“ blättern und stöbern kann, auf der Suche nach Anregungen. [astrid van nahl]



Gabriella Pape: Alles, was Sie schon immer übers Gärtnern wissen wollten. DuMont 2017
• 176 Seiten • 12,00 • 978-3-8321-6419-5

Dieses Buch macht den Eindruck, als wäre es eine Sammlung von Kolumnen, die einst in Zeitschriften erschienen sind; jedenfalls mag der Stil darauf hindeuten. Gabriella Pape zählt, so der Text auf dem Buchrücken, seit mehr als 20 Jahren zu den bekanntesten Gartenexperten Deutschlands, und die vielen Tipps und Antworten auf (selbstgestellte) Fragen sind sicherlich aus dem Quell ihres Schaffens geschöpft.

Inhaltlich ziehen sich die Kapitel durch das ganze Jahr, beginnend mit dem Frühjahr: Das Jahr beginnt | Frühlingsplanung | Endlich Frühling | Der Sommer kommt | Der Sommer ist da | Im sommerlichen Gartenparadies | Auch im Sommer gibt es immer etwas zu tun | Über Pflanzen | Und langsam kommt der Herbst | Zwiebelblumen | Das Jahr geht zu Ende. Unter diesen Überschriften versammelt sich eine jeweils unterschiedliche Anzahl an einzelnen Beiträgen. Die lesen sich dann z.B. so:

Bei den weißen Sorten ist vor allem die duftende Dichternarzisse (*N. poeticus* var. *recurvus*) zu empfehlen, die nicht nur zuverlässig jedes Jahr wiederkommt, sondern sich auch durch Selbstaussaat und Brutzwiebeln, die an der Zwiebelbasis erscheinen, weiter ausbreitet. [...] Ihr sehr ähnlich und doch noch eine Nuance weißer, ist die Sorte ‚Actea‘, die sich ebenfalls gut naturalisiert ...



Ganz sicher erfährt man viel aus diesem Buch. Aber es ist leider optisch nicht so sehr ansprechend; ein schlichtes Taschenbuch in Weiß, dessen Cover nicht gerade durch Farbenreichtum besticht. Der langweilige Eindruck verstärkt sich innen durch mittelgraue Vorsatzblätter (über eine Aufschlagseite) für die oben genannten Großkapitel, mit weißer Schrift. Auf einzelnen Seiten finden sich aschgraue, taubengraue stilisierte Zeichnungen meist von Blüten oder Blättern; einmal ragt eine Spargelspitze sehr merkwürdig in die Seite hinein, dann krabbeln dunkelgraue Käfer übers Blatt, bisweilen ist eine sehr hellgraue Zeichnung wie ein Wasserzeichen unter den Text gelegt. Die Seitenornamentik in diversen Stilrichtungen fügt sich nicht harmonisch zueinander. Auch erschließt sich mir nicht der Sinn der in hellgrauer (und daher kaum lesbarer) Schrift kursiv abgesetzten Kurzpässagen, die zudem spielerisch von einem Pfeilchen und vielen Punkten eingeleitet und beendet werden. Flattersatz, kleine Schrift, enger Zeilenabstand, das alles macht einen relativ altbackenen Eindruck – so macht man heute keine Bücher mehr!

Das ändert nichts an den lesenswerten, informativen Texten, die aber meiner Meinung nach generell eine ansprechendere Aufmachung verdient hätten. [astrid van nahl]



Elke von Radziewsky: Der Selbstversorger-Garten. Anbauen – Ernten – Genießen. Fotos Jürgen Holzenleuchter. BLV Buchverlag 2017 • 239 Seiten • 14,99 • 978-3-8354-1369-6

Das Buch für den modernen Selbstversorger, denn, so erfahren wir im Vorwort, Elke von Radziewsky und ihr Mann sind Selbstversorger, aber eben moderne. Das meint jene Gärtner, die bestimmen, was sie anbauen, eine politische Dimension haben und sich der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlen. Anders gesagt: Gärtnern macht Spaß und leistet einen wertvollen Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz.

Aber vor allem ein Nutzgarten muss geplant werden, und das vorliegende Buch unterstützt die Pläne. Zunächst geht es um sieben Regeln, die man beachten sollte. Dazu gehören die Bodenbeschaffenheit, aber auch individuelle Vorlieben, Verzicht (man muss nicht alles anbauen!) oder vertikales Gärtnern. Manchen Regeln mag man widersprechen: Ja, man sollte nicht einfach alles im Nutzgarten stehen lassen, aber einige Blumen sind durchaus sinnvoll



(hier: Mischkulturen). Nach dem Planen kommen die Pflanzen: Was und wo man kauft, gehört ebenso dazu wie das Aussäen. Anschließend folgt ein Überblick über Pflege, bevor verschiedene Obst-, Gemüsesorten sowie Kräuter vorgestellt werden.

Der Band ist vor allem für Einsteiger eine große Hilfe, da er zahlreiche Hinweise gibt. Etwas zu kurz kommt allerdings das biologische Gärtnern. Bei der Vorstellung der einzelnen Pflanzen hätte man bspw. auch noch gute Beetpartner nennen können. Das hilft bei der Planung vor allem in kleineren Gärten, denn tatsächlich weiß man, dass sich manche Pflanzen mögen, andere wiederum nicht. [jana mikota]



Marie-Luise Kreuter: Biogarten für Einsteiger. Basiswissen ganz praktisch. BLV Buchverlag 2017 • 127 Seiten • 14,00 • 978-3-8354-1484-6

Marie-Luise Kreuter, die 2009 verstorben ist, ist „die“ Biogärtnerin. Sie hat bereits 1981 einen Biogarten angelegt und sich in zahlreichen Artikeln und Büchern mit dem biologischen Gärtnern auseinandergesetzt. Ihre Bücher sind die Pflichtlektüre jedes Biogärtners. Das vorliegende Buch – in einem gelungenen Format – führt in das Biogärtnern ein.

Die Texte sind informativ, gründlich recherchiert und enthalten nützliches Basiswissen. Aus eigener Erfahrung kann ich bestätigen, dass die Anleitungen und Tipps von Marie-Luise Kreuter äußerst hilfreich sind. In sieben Kapiteln werden unterschiedliche Themen angesprochen. Im ersten Kapitel geht es bspw. um Mischkulturen, Kompost und Pflanzennahrung. Vor allem die Seiten zu den Mischkulturen sollte man sich gründlich durchlesen, denn manche Pflanzen können gut gemeinsam auf einem Beet wachsen, andere wiederum nicht. Eine Mischkultur schützt die Pflanzen zudem vor Schädlingen.

Im zweiten Kapitel wird der natürliche Pflanzenschutz erneut vertieft, denn hier hilft sich ein möglichst naturnaher Garten oft selbst. Lediglich Schädlinge können zu einem Problem werden, leisten aber auch einen Beitrag im Ökosystem und sollten daher mit weniger Panik beachtet werden. Manchmal helfen auch Abwehrpflanzen wie Salbei, Bohnenkraut oder Tomaten.



Die nächsten drei Kapitel setzen sich mit Nutzgärten – Gemüse-, Kräuter- und Obstgarten – auseinander, geben wertvolle Hinweise, die Einsteigern nützlich sein dürften. Der kleine Blumengarten rundet dieses mehr als gelungene Biogartenbuch ab und zeigt, welches Wissen Marie-Luise Kreuter hatte. Zum Glück lebt dieses Wissen in ihren Büchern weiter und kann nachfolgende Generationen von Gärtnern prägen. [jana mikota]



Christine Weidenweber: Mein Kräutergarten, wie er mir gefällt. Ulmer 2017 • 162 Seiten • 24,90 • 978-3-8001-0867-1

„Es gibt viele Wege zum Garten-Glück. Welcher ist Ihrer?“ Garten-Blück, das ist das zentrale Thema dieses unglaublich schönen Buches, das für mich zu den schönsten Gartenbüchern gehört, die ich kenne. Es ist nicht so einfach zu beschreiben, da man Stunden damit verbringen kann und immer wieder etwas Neues entdeckt. Matthias Ulmer, Verleger und Ur-Ur-Enkel des Verlagsgründers, hat ein sehr persönliches Vorwort zu diesem Buch geschrieben.

[...] am Anfang war ein Garten. Und die Sehnsucht nach einem eigenen Garten wird immer bleiben, auch wenn sich alles andere ändert. [...] Jeder Garten beginnt mit einer Frage: Was wünsche ich mir von meinem Garten?

Dieser Frage geht dieses Buch nach und versteht sich folgerichtig eher als Inspiration und professioneller Ratgeber denn als strikte Anweisung.

Es geht nur darum, dass Sie sich ein Stückchen Erde schaffen, das perfekt zu Ihrem Leben passt. Mit unserem Wissen und Ihrer Fantasie und Begeisterung ist alles möglich!

Eine Doppelseite listet mit schönen Bildern Träume, mit denen man sich identifizieren kann; jedes Bild trägt die Überschrift „Ich wünsche mir“: Exotik, Mystik und Urlaubsfeeling | Achtsamkeit beim Gärtnern | Viel Ernte auf kleinem Raum | Unbändiges Aroma und Frische pur | Abenteuerspielplatz und Kinderlachen | Frische Luft und Natur | Wellness und wachsende Gesundheit. Das sind sieben verschiedene Gartenkonzepte, die im Folgenden beschrieben werden, mit hilfreichen Tipps zu ihrer Gestaltung.



Danach führt ein Kapitel in die Kräuterwelt ein, vom Wandel der Zeit und dem, was Kräuter alles können. Das Folgekapitel gilt dem Säen, dem Pflanzen und dem Pflegen, gefolgt vom „Ernteglück“. Da sind wir auf Seite 76 angekommen, und die zweite Hälfte des Buches, „Ran an die Kräuter“, geht dann ins Detail, listet jeweils auf einer Aufschlagseite insgesamt 32 Kräuter, von Bärlauch bis Zwiebel. Es sind ausführliche Kräuterbeschreibungen, mit sehr viel Liebe zum Detail, Details, die man so oft in keinem anderen Buch findet. Man hat das Gefühl, Erzählungen zu lauschen, Plaudereien, unterhaltsam und dennoch inhaltsreich. Man erfährt vieles zu den Pflanzen und ihrer Herkunft, zu anderen Ländern und wo sie vielleicht eine Rolle spielen in der Mythologie. Zu ihrer Anzucht und reichen Ernte gibt es sehr praktikable Tipps, ich habe vieles gelernt, was ich nicht wusste und beherzigen werde. Rezepte schließen sich an, und mein erstes ausprobiertes – Bärlauchpesto mit gemahlenden Mandeln und Parmesan – war ein Glückstreffer.

Das Buch ist insgesamt sehr schön aufgemacht, mit zart grün gefärbten Seiten; es verzichtet auf Hochglanzpapier, macht einen nachhaltigen und umweltfreundlichen Eindruck. Ein dunkelgrünes Lesebändchen steigert das Lesevergnügen und passt wunderbar zum Stoffeinband. Gedruckt ist es in Deutschland. Dieses Buch ist jeden Euro wert, von Aufmachung und Inhalt her! Großartig! [astrid van nahl]



Francine Raymond: Meine Mini-Farm. Fotos Bill Mason. Knesebeck 2017 • 160 Seiten • 19,95 • 978-3-95728-037-4

„Die neue Lust auf Land“ thematisiert dieses Buch, und mit „Land“ ist auch wirklich „Land“ gemeint. Hier geht es nicht etwa um die schöne Anlage eines Bauerngartens, hier geht es um Landwirtschaft im Kleinformat, um Bio-Weinbau, um Nutztierhaltung für Anfänger, zum Beispiel Hühner und Schweine – oder

Bienezucht. Das Buch ermuntert zu solchen Versuchen, zeigt, was man alles auch auf begrenzten Flächen erreichen kann, von Spalieren, Hochbeeten und Pflanzkübeln für den kleinen Garten, bis hin zur Schweinehaltung und Ferkelaufzucht. Es geht also richtig ans Arbeiten mit diesem Buch.



In den einzelnen Kapiteln werden Projekte und Menschen vorgestellt, auch aus dem Ausland. Gemeinsam ist ihnen allen der Traum, Selbstversorger zu sein. „25 inspirierende Projekte für Kleinstbauernhöfe in und um die Stadt“, heißt es auf der Rückseite des Buches, und dazu gehören zum Beispiel eine Entenfarm für die Schule, Nüsse aus dem städtischen Gemeinschaftsgarten oder essbare Blüten aus dem Vorgarten. Dazu ist die Autorin gereist, vor allem war sie in Schweden unterwegs, aber genauso gut „down under“, in Australien.

Natürlich kann man solche Projekte nicht einfach so nachmachen, aber die hier aufgespürten Mini-Farmer teilen ihre Erfahrungen in Wort und Bild mit den Lesern. Und es sind machbare Tipps, die aus der Praxis stammen, die nicht viel kosten dürfen, weil es private Projekte sind, bei denen die Landbesitzer und Mini-Farmer versuchen, aus jedem Quadratzentimeter das Beste herauszuholen ohne sich in neue Schulden zu stürzen. Man nimmt eine Menge Eindrücke mit und ist versucht, sie zu Hause im Garten umzusetzen oder sich überhaupt erst einmal zu Gartenarbeit motivieren und inspirieren zu lassen. Jedes Projekt hat am Ende einen „Praxistipp“: Eine Feuerstelle anlegen, Knoblauchspray herstellen, Pflaumen-Gin ansetzen, ein Staubbad für Hühner einrichten, ein Bienenhotel bauen. Davon lässt sich vieles tatsächlich zu Hause umsetzen.

Der Autorin ist es gelungen, zugleich viel Wissenswertes zu vermitteln, das über Garten und Farm hinausgeht, zum ökologischen Gleichgewicht etwa, zum weltweiten Wachstum, zu wirtschaftlichen Zusammenhänge, über die wir bisher nie nachgedacht haben.

Ein schönes Buch mit viel Inspirationskraft, das Augen öffnet und das eigene Leben dann mit diesen neuen Augen mal etwas anders sehen lässt. [astrid van nahl]



Die kleine Gartenschule. Dorling Kindersley 2017 • 192 Seiten • 14,95 • 978-3-8310-3228-0

Ein wunderbares Sachbuch, nicht nur für Einsteiger, zum Obst- und Gemüseanbau im Garten. Nach dem Impressum waren eine Menge Leute daran beteiligt, ein Autor wird nicht genannt.

Das Buch setzt ganz auf präzise Informationen, aber durch die (wie gewohnt) brillanten Farbfotos und ihre äußerst geschickte Anordnung entsteht ein eher kleinformatiger Bildband, in dem beim Leser oft die Optik im



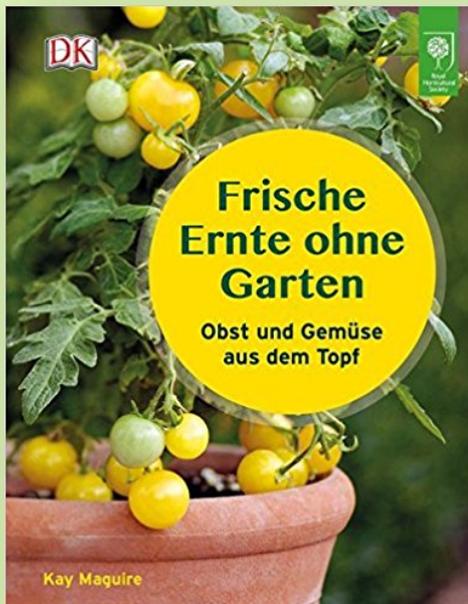
Mittelpunkt steht. Selbst die 22 Seiten „Vorbemerkungen“ prangen mit Bildern. Hier geht es um den Weg zum richtigen und erfolgreichen (ertragreichen) Gärtnern, um Ausrüstung und Werkzeuge, um Böden und Substrate sowie Bodenvorbereitung, um Pflanzgefäße und Standortwahl, Lebenszyklen der Pflanzen, Fotosynthese und Nährstoffe. Jede Info ist in ein unauffällig gerahmtes Kästchen verpackt, der Anteil der Bilder überwiegt, hier und da kommen sehr gut verständliche Grafiken hinzu, die Abläufe einprägsam verdeutlichen.

Danach beginnt der Hauptteil des Buches auf knapp 170 Seiten, in drei großen Teilen: 1. Basics | 2. Erste Erfolge | 3. Weiter geht's!. BASICS gibt eine kurze Einführung in Aussaat, Einpflanzen, Wässern, Anbinden und Entspitzen; es folgen Einzelheiten in Wort und Bild zu Salaten, Tomaten, Kräutern. Zwiebeln, Knoblauch und Erdbeeren, alles für den geringen Platz, mit einer knappen Einführung am Ende in die Grundlagen der Pflanzenpflege samt Schutz vor Schnecken. Bei ERSTE ERFOLGE geht es weiter mit Praxistipps und widmet sich dann Kartoffel, Zucchini, Chilis, Möhren und anderen Rüben, Kopfkohl, Stangenbohnen, Apfelbaum und Johannisbeeren. WEITER GEHT'S! plant dann einen Küchengarten und bringt Tipps zu Kompost und Humus. Hier stehen dann mit Lauch, Auberginen, Spargel, Artischocken und anderem die etwas anspruchsvolleren Pflanzen im Zentrum.

Die einzelnen Begriffe sind weit gefasst, unter „Chilis“ zum Beispiel findet man auch etwas zu Maisanbau, unter den „Stangenbohnen“ zu Erbsen, unter der „Erdbeerampel“ zu Hängetomaten. Das klingt ein bisschen verwirrend, ist es aber nicht, und wer gezielt suchen möchte, wird fündig in einem ausführlichen Index am Ende.

Das Buch ist eine sehr gelungene Mischung aus Tipps und Ideen zur sinnreichen Anlage eines Gartens – weniger nach optischen Gründen als vielmehr am Ertrag ausgerichtet – und zu einzelnen Obst- und Gemüsepflanzen. Grundlegende Arbeiten werden erklärt, am Anfang stehen einfache Kulturen für den Anfänger, die im zweiten Kapitel gesteigert werden und schließlich im Gournetgemüse des dritten Kapitels gipfeln.

Die **Kleine Gartenschule** ist ein überaus praktisches Buch, das Wissen vermittelt und Lust macht, sofort zu Spaten und Hacke zu greifen – deshalb entschuldigen Sie mich jetzt auch bitte ... [astrid van nahl]



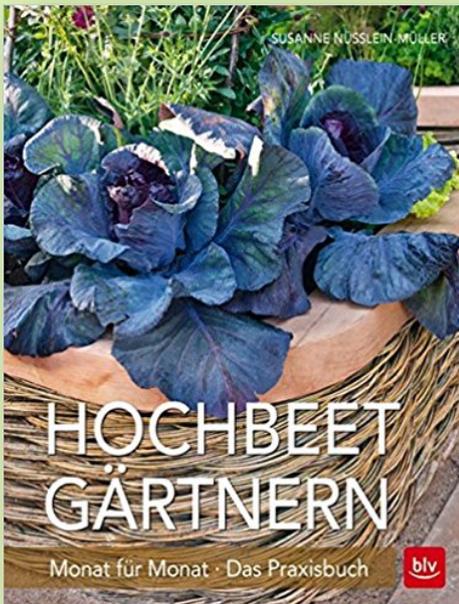
Kay Maguire: Frische Ernte ohne Garten. Dorling Kindersley 2017 • 176 Seiten
• 17,50 • 978-3-8310-3226-6

Das Cover zeigt, wovon hier die Rede ist: Obst und Gemüse aus dem Topf, für alle, die nicht über ein Stück eigenes Land verfügen oder schlichtweg keine Zeit zum Bestellen eines Gartens haben. Auch hier steht die „neue Lust an der Selbstversorgung“ im Mittelpunkt, und das sieht man an den vielen Bildern (180 Bilder auf 176 Seiten, das zeigt das Verhältnis von Wort und Bild recht gut). Hier hat jemand mit Lust und Freude gegärtnert. Da ist der umgefallene Blumentopf, ein verwelktes Blatt, von den Stützstöcken ist jeder anders, weil aus der Natur genommen, die Möhren sind ein bisschen krumm und die Gießkanne vielleicht ein bisschen verbeult. So sieht es in einem Garten aus, so soll es in einem naturnahen Garten aussehen, und das ist auch genau das, was die Royal Horticultural Society mit diesem Buch unterstützt.

Mit 130 Seiten bilden die Kapitel „Obst“, „Gemüse“, „Kräuter“ und „Essbare Blüten“ den Hauptteil des Buches, und auch wenn das Buch den Eindruck der Einheitlichkeit erweckt, so ist doch jedes Gemüse und Obst ein wenig anders in seiner Darstellung, von der Art der Fotos über die Fülle und Art der Informationen. „Tomaten“ etwa nehmen ganze sechs Seiten ein, mit Infos zu den Pflanzen selbst, ihrer Kultur, Ernte und Lagerung, aber auch zu bestimmten Anpflanzungen etwa in Form einer Tomatenampel oder im Rosentopf, während z.B. „Paprika“ mit einer Seite auskommt. Das ist alles sehr informativ, und auch wenn man direkt gezielt nachschlagen kann, auch mit Hilfe des Index, so macht es ebenso viel Freude, einfach drauf los zu lesen und sich vorweg oder im Nachhinein zu informieren. Gewinn hat man in jedem Fall davon, denn man erfährt viel Neues, das man meist auch ganz praktisch verwenden kann. Insgesamt handelt es sich um 30 Pflanzprojekte.

Wer das systematischer angehen will oder eher Anfänger eines Obst- und Gemüsegartens ist, der findet ausgezeichnete Informationen in den 30-seitigen „Grundlagen“, die mit dem Kauf von empfehlenswertem Saatgut oder Pflanzen beginnen und dann über die üblichen Schritte des Aussäens und Auspflanzens zu Versorgung und Schutz der Pflanzen kommen bis hin zur Ernte und Lagerung.

Ein ideales, informatives Buch über den Anbau von Obst und Gemüse und Kräutern in Gefäßen, der keinen Garten erforderlich macht. [astrid van nahl]



Susanne Nüsslein-Müller: Hochbeetgärt-
nern. blv 2. Aufl. 2016 • 96 Seiten • 12,99
• 978-3-8354-1549-2

Das Taschenbuch ist identisch mit der Ausgabe von 2015, und es verdient diese zweite Auflage! Susanne Nüsslein-Müller ist Diplom-Biologin und war lange Jahre Redakteurin einer Gartenzeitschrift; dieses Wissen kann sie gezielt einbringen, so dass ihr aus der Praxis heraus ein ausgezeichnete Ratgeber gelungen ist, der viel Praktikables und Umsetzbares erhält.

Eine Bauanleitung bietet den Einstieg in das Thema Hochbeetgärt-
nern, nachdem einige Seiten Überlegungen zu den Vorteilen und Einsatzmöglichkeiten vorausgingen.

Die gezimmerten Hochbeete sehen genauso aus, wie sie eben aussehen, wenn man sie selbst zusammengebaut hat. Es folgt ein Pflanzplan für die Küchengarten-Box. Wer sich an Bauplan und Bepflanzung hält, kann mit relativ geringem Aufwand (an Arbeit und Geld) etwas ganz Individuelles gestalten, das sich wohltuend von so vielen Fertigmodellen abhebt.

Hauptteil des Buches aber sind die 64 Seiten „Hochbeet-Praxis Monat für Monat“, von Januar bis Dezember. Die Wintermonate umfassen jeweils 4, die anderen 6 Seiten, und sie sind alle nach dem gleichen Schema aufgebaut: „Mondtipp“, „Gemüse des Monats“, „Jetzt aussäen“, „Jetzt ernten“, „Hochbeet-Praxis“ und schließlich „Jetzt genießen“, mit einem Rezept, das einem das Wasser im Mund zusammenläuft – ich denke z.B. an die Kürbis-Apfel-Suppe mit Ingwer aus dem Januar. Anteilig gesehen, wird „Hochbeet-Praxis“ von Monat zu Monat umfangreicher, weil eben immer mehr zu tun ist. Die Anweisungen lesen sich verständlich, sind eher Vorschläge als strikte Anordnungen, wie in einer Unterhaltung,

Nützlich ist die „Kulturtabelle“ für Gemüse im Hochbeet, hier lohnt sich eine DIN A4 Farbkopie zu machen und sie jederzeit griffbereit zu haben; hier hat man zu 23 Gemüsesorten alle wichtigen Zeiten im Blick zu Vorkultur, Direktsaat, Ernte, Standort, Düngerbedarf, guten und schlechten Nachbarn.

Ausgesprochen attraktiv sind insgesamt die Farbfotos, von Micro bis Macro, die optisch zeigen, was der knappe Text nicht so ausführlich aufbereiten kann.

Ein sehr gut gemachtes Buch – zu Recht trägt es den Namen „Praxisbuch“! [astrid van nahl]



Christina Freiberg: Mein Heilpflanzenbalkon. ill. Annette Vogt & Susanne Junker. Ulmer 2016 • 128 Seiten • 14,90 • 978-3-8001-0361-4

Urban „Gardening ist der neueste Schrei unter trendbewussten Großstädtern“, schrieb David Hugendick schon in der online Ausgabe der Zeit vom 4. Mai 2011. Christina Freibergs Buch **Mein Heilpflanzenbalkon, Pflanzideen vom Bauchweh-Bottich bis zum Kopf-frei-Kasten** passt perfekt in dieses Konzept. Mitten in der Stadt kann man sich so auf kleinem Raum Heilpflanzen und Kräuter ziehen, die gegen verschiedene leichte gesundheitliche Störungen helfen können.

In den ersten jeweils nur aus einer Doppelseite bestehenden Kapiteln geht es zunächst um *Pflanzung und Pflege* und *Ernte und Konservierung*. Die wichtigsten Aspekte zur Auswahl der Pflanzen, der Erde und Pflanzgefäße, dem Standort aber auch Erntezeitpunkt, Aufbewahrung und Anwendung werden angesprochen – und da es am Ende dann unter *Service* Quellenangaben gibt, ist dieser Abriss völlig ausreichend.

In den folgenden zwölf Kapiteln werden Pflanzenkombinationen für etliche Befindlichkeitsstörungen oder auch einfach zum Wohlfühlen vorgestellt. Einprägsame Namen wie *klarer Kopf*, *gutes Bauchgefühl* oder *Frauenpower* bezeichnen Zusammenstellungen von bekannten Heilpflanzen, die gemeinsam ihre Wirkungen verstärken und ergänzen. Es wird darauf geachtet, dass man manche Kräuter mit unterschiedlichen Ansprüchen an Boden, Wasser und Sonnenlicht eben nicht einfach zusammen in einen Blumenkasten setzen kann, sondern z.B. in hübsche Terrakottatöpfe nebeneinander.

Anschließend werden die jeweiligen Pflanzen in alphabetischer Reihenfolge noch in einzelnen Kapiteln ausführlicher vorgestellt. Angaben zu Herkunft, Besonderheiten, Anwendungen mit Anleitungen runden diese Kapitel ab.

Inhaltlich hat mir das Buch sehr gut gefallen. Es ist interessant, gut lesbar und stellt auch Gewächse vor, die hier nicht zum Alltag gehören: Wer kennt schon Anbau und Eigenarten von aztekischem Süßkraut, chinesischem Süßblatt, Brahmi, Jiogulan und Gotu Kola? Erstaunt hatte mich die Aussage, dass der Beifuß (der gute alte Beifuß, der die fettreichen Gansgerichte genießbar macht!) zur Herstellung von Absinth benutzt werde. Da ergaben



meine Recherchen allerdings, dass hier eine Verwechslung vorliegt: Beifuß heißt *Artemisia vulgaris*, für das Modegetränk, mit dem sich van Gogh auf Dauer vergiftet haben soll, wird Wermut verarbeitet: *Artemisia absinthii*. Die beiden gehören zur gleichen Gattung, sehen aber auch durchaus unterschiedlich aus. Jetzt fragt man sich, ob dieser Fehler in einem Buch des Ulmer Verlags vorkommen darf, der ja schon seit 1868 Fachverlag für Garten und Pflanzen ist... Meine Meinung: Ja, er darf. Es handelt sich schließlich nicht um ein Lehrbuch, sondern um eine gut gemachte Anregung, selbst etwas zu gestalten und da gehört auch ein Überprüfen und Probieren dazu.

Von der Gestaltung ist der Band sehr gut gelungen. Die Verteilung von Text und Bildern, zart farbig unterlegte Kästen mit Anleitungen z.B. für Aufgüsse oder die Anfertigung von Duftkissen sowie feine Zeichnungen lassen das Betrachten zum Vergnügen werden. Die Fotografien sind schön und stimmungsvoll – allerdings mehr der Optik verpflichtet als dem Wiedererkennungswert der Pflanzen. So findet sich im Kapitel Spitzwegerich nur ein Makro Foto einer Spitzwegerichblüte. Diese Fotografie ist wirklich beeindruckend und sieht gut aus – aber ohne weitere Bilder oder Zeichnungen könnte man so in der freien Natur oder im Blumenkasten den Wegerich nicht wiedererkennen. Insgesamt ist es ein schönes Buch mit vielen Anregungen, das sich zum Weiterverschenken an liebe Freunde eignet. [barbara bursch]



Bill Laws: **Zwiebel, Safran, Fingerhut**. 50 Pflanzen, die unsere Welt verändert haben. a.d. Englischen von Frank Auerbach. Gerstenberg 2014 • 224 Seiten • 16,95 • 978-3-8369-2789-5

„Gingen plötzlich alle Pflanzen der Erde zugrunde, gäbe es für uns keine Zukunft mehr.“ Diesen Satz sollten wir uns merken und uns mehr um die Natur, die wir manchmal als zu selbstverständlich nehmen, kümmern. Die Welt wäre nicht nur ärmer ohne Pflanzen, sie würde gar nicht existieren. Viele Menschen nutzen Pflanzen als Deko in gepflegten Vorgärten, denken nicht über heimische Pflanzen nach und vergessen, wie sehr manche Pflanzen unsere Welt

verändert haben. Das Buch **Zwiebel, Safran, Fingerhut** macht darauf aufmerksam.

In 50 kurzen, prägnanten und informativen Kapiteln werden Pflanzen vorgestellt, die unser Leben prägen. Da ist z.B. die Agave, aus der Apachen Fasern für Seile, Schnüre, Sandalen



oder Körbe gewannen. Getrocknete Agavenblätter können als Brennstoff genutzt werden und natürlich sind Agaven auch Rohstoff für Tequila. Das mag vielen noch bekannt sein. Auch über Zwiebeln oder Tabak wundert man sich nicht. Aber wie haben Duftwicken oder Indigosträucher die Welt verändert? Es sind Wicken, die die Geburtsstunden der Genetik einläuteten, denn bereits im 17. Jahrhundert experimentierten Mönche und Gärtner mit den Samen der Wicke, die bis heute nicht in den Bauergärten fehlen sollte und die mit ihrem Duft nicht nur Insekten anlockt. Der Indigostrauch, der Name deutet es an, ist Lieferant für den Farbstoff Blau, der für die Jeans erforderlich war. Aber nicht nur das: Als industriell erzeugte Farbstoffe auf den Markt kamen, brach der Handel mit Indigo ein. Das hatte katastrophale Folgen für Indien, wo die Pflanze angebaut wurde. Es kam zu einer Wirtschaftskrise, der Forderung nach Indiens Unabhängigkeit und das britische Empire bekam Risse.

Es sind spannende Einblicke in die Welt der Pflanzen, die uns der Autor gewährt. Es zeigt sich, dass Pflanzen durchaus auch die Wirtschaft beeinflussen können, wichtig für das Ökosystem sind und unser Leben bereichern. Nach der Lektüre erhält man eine neue Perspektive auf manche Pflanzen. [jana mikota]



Christoph Seiler: Feigen aus dem eigenen Garten. 30 selbstfruchtende und leckere Sorten. Ulmer 2017 • 127 Seiten • 14,90 • 978-3-8001-0809-1

Feigen erinnern an Sommer und Mittelmeerurlaube, aber sie wachsen auch in Deutschland. Das Buch **Feigen aus dem eigenen Garten** ist das erste Buch im deutschsprachigen Raum, das sich ausschließlich mit Fruchtfeigen und Echten Feigen beschäftigt. Es ist ein Buch, das nicht nur Feigenliebhaber faszinieren wird. Der Autor begibt sich auf Spurensuche und stellt fest, dass die Echte Feige bzw. Fruchtfeige wahrscheinlich die älteste domestizierte Nutzpflanze der Welt ist.

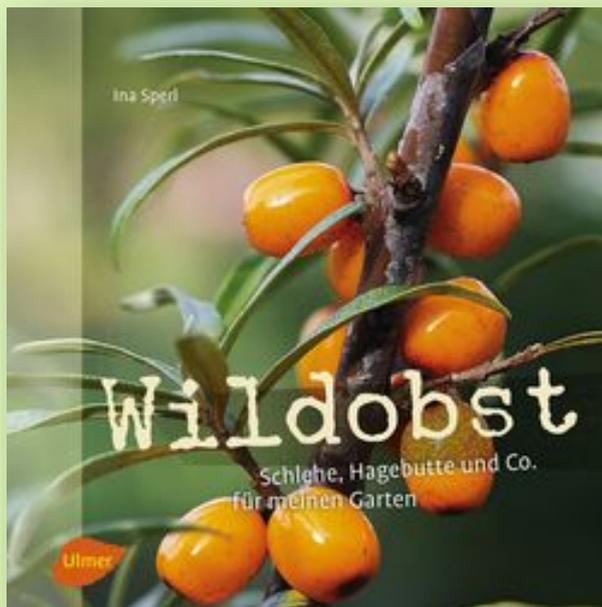
Man entdeckte in einem etwa 11 400 Jahre alten Haus bei Ausgrabungen in der Nähe von Jericho versteinerte Feigenfrüchte. Seiler setzt sich genau mit der Herkunft der Feige auseinander, blickt in die Mythologie, Religion und Kunst und liefert spannende Einblicke. Erst nach diesem Kapitel wendet er sich dem zu, was man eigentlich erwartet hat, nämlich der Pflege und Pflanzung. Hier stellt er verschiedene Sorten vor, benennt Standorte (viel Sonne,



wenig Kälte). Feigenbäume gedeihen in unseren Breitengraden gut an der Westseite von Häusern oder hohen Mauern. Hier sind sie geschützt und bekommen genügend Sonne. Vermehrung, Veredelung und Schnitte gehören zu dem Kapitel ebenso wie Überwinterung. Als nächstes wendet sich der Autor Krankheitsbildern zu und zeigt, wie anfällig die Bäume sind.

Anschließend geht es um die Sorten, denn es gibt viele Feigensorten. Sie werden genau beschrieben und ihre Besonderheiten hervorgehoben. Nach den Sorten folgen die Rezepte, denn Feigen lassen sich vielseitig in der Küche einsetzen.

Christoph Seiler ist ein spannendes Buch gelungen, das sich aus zwei Perspektiven der Feige nähert, wovon insbesondere die kulturgeschichtliche sehr faszinierend ist. Die Texte sind informativ, lesenswert und gut recherchiert. Ein Buch, das Lust auf einen Feigenbaum im Garten weckt! [jana mikota]



Ina Sperl: Wildobst. Schlehe, Hagebutte und Co. für meinen Garten. Ulmer 2017 • 168 Seiten • 24,90 • 978-3-8001-0366-9

Wildobst ist wieder modern, findet sich in zahlreichen Rezepten und lohnt sich auch für den Garten. Das Buch bietet einen Zugang zu der Thematik und eröffnet neue Perspektiven. Damit ist das Buch auch für versierte Gärtner und Gartenbesitzer eine gute Anschaffung.

Nach einer fast schon knappen Erläuterung, was Wildobst ist, stellt die Autorin Gründe für Wildobst im Naturgarten vor. Es geht darum,

den Tieren in den Wildobsthecken ein Zuhause zu geben. Das zeigt sich dann wiederum im Nutzgarten, wenn manche „Schädlinge“ plötzlich nicht mehr da sind. Doch dieses Miteinander braucht Zeit, denn eine Wildobsthecke wächst oft langsam.

Das zweite Kapitel wendet sich dem Thema Küche zu, denn mit Wildobst lassen sich schmackhafte Gerichte und Getränke zubereiten. Bekannt sind Holunderbeeren, aber auch Mispeln oder Maulbeeren lassen sich schmackhaft zubereiten. Wildobst sollte aber nicht



ohne Wissen gegessen werden, denn die Verwechslungsgefahr ist groß. Sträucher wie Seidelbast oder Zwergholunder sind nicht bekömmlich. Im letzten Kapitel wendet sich die Autorin der Pflege zu und setzt sich mit Boden und möglichen Krankheitsbildern auseinander.

Anschließend folgt die Beschreibung der 40 besten Wildobstarten für den Natur-, Familien- oder Küchengarten. Naturgarten meint jenen Garten, in dem Tiere ein Zuhause finden, im Küchengarten kommen die Gourmets auf den Geschmack, und im Familiengarten wird für Klein und Groß gepflanzt. Diese Gliederung ist hilfreich und unterstützt die Gartenplanung mit Wildobst. Vor allem Randgebiete des Gartens können als Naturgarten genutzt werden. Vorgestellt werden die Arten alphabetisch von Apfelbeere bis Wildrosen.

Ein sehr lesenswertes Buch für alle Gärtner! [jana mikota]



FÜR KINDER



Susann Reiß: Komm mit in meinen Garten. Gemeinsam durch das Gartenjahr. ill. Lena Maria Wandzioch. Coppenrath 2017 • 45 Seiten • 12,99 • ab 4 • 978-3-649-66955-5

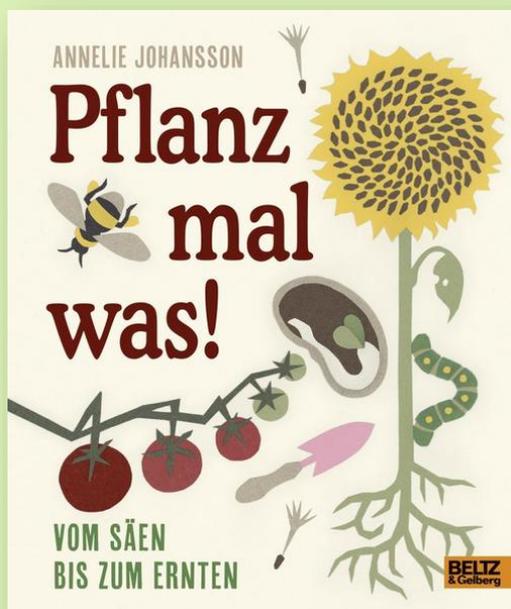
Komm mit in meinen Garten ist ein Gartenbuch für jüngere Kinder, das sich an den Jahreszeiten orientiert und somit ein Bewusstsein für Jahreszeiten und die Natur unterstützt. Man begleitet einen Gartenzwerg, der nicht nur in seinen Garten einlädt, sondern auch die Gartenarbeit kommentiert und hilfreiche Tipps gibt.

Im Frühling beginnt die Gartensaison und Frühling eröffnet auch den Blick auf den Garten im Buch. Es wird gepflanzt und gegossen. Vorgestellt werden wichtige Frühjahrsblüher, aber auch Insekten. Und natürlich darf auch hier das Insektenhotel nicht fehlen. Schön ist, dass die Leser erfahren, was man bereits im Frühling vorziehen kann. Im Sommer wird es nicht nur wärmer, sondern auch bunter. Auch der Garten des Zwerges ist voller (heimischer) Blumen wie Löwenmäulchen oder Sonnenblume. Schön



ist auch die Idee einen Kartoffelturm zu errichten. Im Herbst beginnt die Ernte, Wirsing, Kürbis oder rote Bete finden sich im Garten, aber auch Äpfel und Birnen. Aus Kürbissen werden schließlich Laternen. Im Winter ist der Garten voller Schnee, dennoch kann man noch Gemüse wie Feldsalat oder Rosenkohl ernten.

Das Bilderbuch ist ein wunderbarer Einstieg für Kinder im Vorschulalter. Man kann gemeinsam die Jahreszeiten und ihre Besonderheiten entdecken und das eine oder andere im Garten oder auf dem Balkon anbauen. [jana mikota]

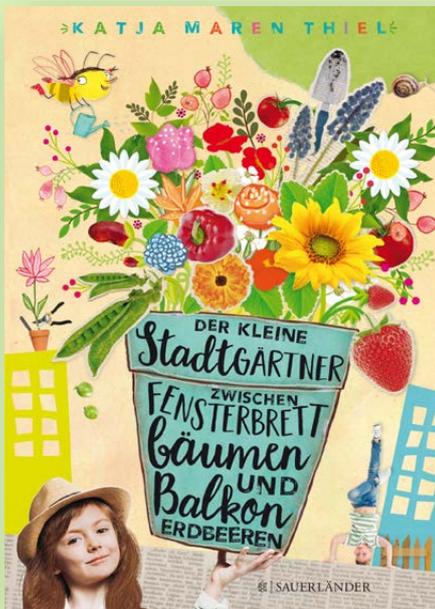


Annelie Johansson: Pflanz mal was!
a.d. Schwedischen von Maike Bart, ill.
Nadia Nörbom, Fotos Lena Granefelt.
Beltz & Gelberg 2017 • 80 Seiten •
12,95 • ab 6 • 978-3-407-82219-2

Gärtnern ist nicht nur für Erwachsene Erholung oder Freude, sondern auch für Kinder. **Pflanz mal was!** ist ein besonderes Gartenbuch, das kindlichen und erwachsenen Lesern zeigt, wie einfach und wunderbar Gärtnern sein kann. Alles beginnt mit dem Samen, der unterschiedlich aussehen kann und Wasser zum Keimen braucht. Auf den ersten Seiten erfahren die

Leser alles Mögliche über Samen oder Sprossen samt leckeren Rezepten. Anschließend folgt die Aussaat: Entweder man zieht auf der Fensterbank vor oder sät direkt in die Erde und wartet. Aber man sollte das regelmäßige Gießen nicht vergessen und den Pflanzen ausreichend Sonne sowie Wärme geben.

Doch es geht nicht nur um die Aussaat, sondern auch um die Pflege der jungen Pflänzchen. Dazwischen erfahren die Leser etwas über Bestäubung und die Relevanz von Bienen. Das führt zum Bau eines Insektenhotels und schließlich zur Ernte. Nachdem alles abgeerntet ist, kommt der Winter und damit die Ruhezeit der Pflanzen. Der schmale Band ist ein idealer Begleiter für den Garten, denn er enthält wertvolle Hinweise für die ersten eigenen Pflanzen, erläutert alles kindgerecht und lädt so ein, die Natur zu entdecken. [jana mikota]



Katja Maren Thiel: Der kleine Stadtgärtner. Zwischen Fensterbrettbäumen und Balkonerdbeeren. ill. Pe Grigo. Sauerländer 2017 • 125 Seiten • 14,99 • ab 8 • 978-3-7373-5479-0

Urban Gardening für Kinder! Was für eine schöne Idee, die im Buch wunderbar umgesetzt wurde. Allein der Untertitel „Zwischen Fensterbrettbäumen und Balkonerdbeeren“ lädt dazu ein, sich mit dem Buch auseinanderzusetzen. Und dann das Cover: Fröhlich, bunt und einladend. So sollten Gartenbücher gestaltet sein ... Doch auch der Inhalt überzeugt. In vier Kapiteln wird man in das Gärtnern in der Stadt eingeführt. Alles beginnt mit den ersten Schritten des Stadtgärtners.

Es geht um Samen, Erde, Gerätschaften und Aussaatkisten. Die vielen Tipps sind nicht nur für kleine Stadtgärtner interessant, sondern auch für größere. Im zweiten Kapitel mit dem schönen Titel „Mein Fenstergrün“ geht es um Fensterbänke, die begrünt werden können. Die Texte sind mitunter humorvoll, aber immer informativ und voller neuer Ideen, um auch den Innenraum mit Grün zu gestalten. Im dritten Kapitel – „Balkongrün“ – geht es um den Balkon. Ein Balkon-ABC erleichtert die Planung, denn die Lage muss geklärt werden. In Vollsonne oder im Vollschatten wachsen unterschiedliche Pflanzen, aber auch der Platz ist entscheidend. Mehrere Doppelseiten nennen Pflanzen, die entweder in der Vollsonne oder im Halb- bzw. Vollschatten wachsen können. Dazu gehören etwa Zucchini als Sonnenliebhaber oder Spinat, der es kühler und auch schattiger mag. Wenn das geklärt ist, müssen die Kästen bepflanzt werden. Auch hier gibt es nützliche Tipps, die auch wenig kosten. Rankhilfen werden bspw. aus Stöcken hergestellt und nicht im Baumarkt oder Gärtnerei gekauft. Aber auch Erde kann man auf dem Balkon gewinnen. Hierzu lernt man etwas über den „Wurmfarmturm“, denn das Kompostieren ist nicht nur im Garten möglich. Windspiele und andere Bastelideen verschönern den Balkon und machen aus ihm eine echte und leckere Wohlfühloase.

Im letzten Kapitel geht es dann um den Stadtgarten, denn Urban Gardening ist nicht nur auf dem Balkon beschränkt. Man kann auch in Gemeinschaftsgärten arbeiten oder manche Grünstreifen nutzen. Schön ist auch die Idee der essbaren Stadt, die bereits in manchen Städten umgesetzt wurde. Aber auch die rechtlichen Fragen, nämlich, ob man in der Stadt überall gärtnern kann, werden im Buch angesprochen. Tipps für bestimmte Stadtbeetpflanzen sowie Ideen für pflegeleichte Stadtbeete runden das Bild ab. [jana mikota]



Imke Sörensen: Mein Garten-AlphaBeet. ill. Dorothea Tust. Carlsen 2017 • 64 Seiten • 14,99 • ab 6 • 978-3-551-25114-5

Eine tolle Idee, die mindestens zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt: Jüngere lernen die Buchstaben des Alphabets (wozu auch ein sehr großes und attraktives beiliegendes Poster beiträgt) und können die – jeweils großen und kleinen – Buchstaben sehr schnell durch

die zugeordneten Früchte richtig zuordnen (A - Apfel, B - Biene, H - Himbeere), zugleich lernen vor allem die etwas Älteren, die auch schon gut lesen können, auf jeder Aufschlagseite ein Gewächs, ein Tier oder auch mal einen Gegenstand näher kennen, der in irgendeiner Beziehung zum Garten steht; z.B. G - Gießkanne, F - Frosch, I - Igel. Das Meiste wird bekannt sein; jedes Kind kennt L - Löwenzahn oder M - Möhre. Schwieriger wird es bei D - Duftwicke oder vielleicht auch Q - Quitte. Hier sind Landkinder im deutlichen Vorteil gegenüber Stadtkindern.

Die Seiten sind attraktiv und informativ aufgemacht: die Buchstaben jeweils sehr plakativ deutlich, darunter eingekastelt auf der linken Seite ein Steckbrief mit wichtigen Eigenschaften, wie lateinischer Name, Merkmale, Standort, Sorten, Wuchs, Besonderheiten oder auch mal Hinweise, was man besonders tun oder vermeiden sollte. Alle Seiten sind reich bebildert wie im typischen Bilderbuch, der Junge mit seinem grünen Hut im Mittelpunkt, der auch vom Cover grüßt. Er ist jeweils bei einer Tätigkeit zu sehen, die mit dem Gewächs der Seite im Zusammenhang steht. Dazu gibt es kurze Texte, die sehr schön gegliedert sind, und farbige Überschriften strukturieren und helfen auch etwas ungeübteren Lesern.

Auf der rechten Seite gibt's ein „Fenster“, aus zusammengebundenen Stöcken gelegt, das wieder zu dem jeweiligen Buchstaben passt. Oft finden sich hier köstliche Rezepte, H - Himbeerquark, M - Möhrensalat; Ideen für den Garten, I - Reisighaufen für den Igel zum Überwintern, K - wohin mit all den Kernen aus dem Obst, P - Paprika selber ziehen. Bei X und Y gibt es nix, nur ein großes Wimmelbild Garten, in das sich hier und da X und Y eingeschmuggelt haben und die es zu suchen gilt.

Am Ende gibt es einige Seiten zur „Gärtnersprache“, jeweils ein Bild beleuchtet den Text zu einem Begriff wie „Eisheilige“, „Kompost“, „Mulchen“ „Veredelung“ und andere. Es schließen



sich Gartengeräte an, wieder in Wort und Bild, von Harke, Spaten, Schere bis hin zu „Wundpaste“ – nicht für die kaputten Finger, sondern für größere Schnittstellen an Bäumen. Besonders faszinierend werden die vielen Zeichnungen und knappen Infos zu den tierischen Nützlingen sein, die es in jedem Garten geben sollte: neben den allbekannten z.B. auch Schwebfliegen oder diverse Spinnen; der Text listet auf, wo und inwiefern sie nützlich sind.

Ganz am Ende dann jeweils eine Seite für eine Jahreszeit, darin die entsprechenden drei Monate mit dem, was sich in ihnen in der Natur tut oder was zu tun ist, jeweils vier Dinge, geschrieben und gezeichnet.

Apropos Zeichnungen: Die sind Dorothea Tust ganz toll gelungen, frisch, modern und nur so weit naturalistisch wie nötig, dass man als Kind alles perfekt erkennen kann. Rundum ein höchst empfehlenswertes Buch – sollte jede Familie mit Kindern und Garten besitzen sowie jede Grundschulbibliothek! [astrid van nahl]



Inhaltsverzeichnis

1. Rudolf Borchardt: Der leidenschaftliche Gärtner. Matthes & Seitz 2016.....	2
2. Frank M. von Berger: New German Style für den Hausgarten. Ulmer 2016	3
3. Noel Kingsbury: Gärtnern rund ums Haus. Dorling Kindersley 2017.....	4
4. Peter Hagen: Do it yourself im Garten. Ulmer 2017	5
5. Dorothea Baumjohann: Kistengärtnern. blv 2017	7
6. Tara Nolan: Alles über Hochbeete. Ulmer 2017	8
7. Elke Schwarzer: Heimische Pflanzen für den Garten. Ulmer 2016.....	9
8. Elke Schwarzer: Mein Bienengarten. Anbauen – Ernten – Genießen. blv 2017.....	11
9. Gabriella Pape: Alles, was Sie schon immer übers Gärtnern wissen wollten. DuMont 2017.....	12
10. Elke von Radziewsky: Der Selbstversorger-Garten. blv 2017	13
11. Marie-Luise Kreuter: Biogarten für Einsteiger. blv 2017.....	14
12. Christine Weidenweber: Mein Kräutergarten, wie er mir gefällt. Ulmer 2017.....	15
13. Francine Raymond: Meine Mini-Farm. Fotos Bill Mason. Knesebeck 2017.....	16
14. Die kleine Gartenschule. Dorling Kindersley 2017.....	17
15. Kay Maguire: Frische Ernte ohne Garten. Dorling Kindersley 2017.....	19
16. Susanne Nüsslein-Müller: Hochbeetgärtnern. blv 2. Aufl. 2016	20
17. Christina Freiberg: Mein Heilpflanzenbalkon. Ulmer 2016	21
18. Bill Laws: Zwiebel, Safran, Fingerhut. 50 Pflanzen, die unsere Welt verändert haben. Gerstenberg 2014	22
19. Christoph Seiler: Feigen aus dem eigenen Garten.. Ulmer 2017	23
20. Ina Sperl: Wildobst. Schlehe, Hagebutte und Co. für meinen Garten. Ulmer 2017. 24	
21. Susann Reiß: Komm mit in meinen Garten. Gemeinsam durch das Gartenjahr. Coppentrath 2017	25
22. Annelie Johansson: Pflanz mal was! Beltz & Gelberg 2017.....	26
23. Katja Maren Thiel: Der kleine Stadtgärtner. Zwischen Fensterbrettbäumen und Balkonerdbeeren. Sauerländer 2017	27
24. Imke Sörensen: Mein Garten-AlphaBeet. Carlsen 2017.....	28